

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 51 (1946-1947)
Heft: 13-14

Artikel: Zwei Botschaften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Süßer Friede, komm, ach komm in meine Brust!

Dieses Lied, Wanderers Nachtlied, von Goethe, war Pestalozzis Lieblingslied

Philippe Christoph Käyser

Der du von dem Himmel bist, Kummer, Leid und Schmerzen
stil = leßt, Den, der dop = pelt e = lend ist, Dop = pelt
mit Er = quich = ung fü = leßt, Ach, ich bin des Umltriebs
mü = de, Ban = gen Schmerzens, wil = der Lust! Sü = ßer
Friede, Komm, ach komm in mei = ne Brust!

Zwei Botschaften

Wie lautet nun die Botschaft der Kinder von Wales am 18. Mai 1947?

Wir freuen uns, daß so vieles in der Welt wieder frischem, starkem, schöpferischem und furchtlosem Geist ruft. Wir begrüßen all die neuen Kräfte, die ans Werk gehen, die Völker einander näher zu bringen als Glieder einer großen Familie.

Den Beitrag auf Seiten 8 und 9 verdanken wir dem Schweiz. Jugendschriftenheft. Das Heft 231: Das große Geheimnis, enthält 14 derartige Bilderbiographien.

Besonders wir in Wales begrüßen die UNESCO. Gern möchten wir mehr von ihr erfahren, um zu wissen, wie wir ihr in ihren großen Bemühungen helfen können, welche dahin zielen, weltumfassende Freundschaft zwischen der Jugend und Zusammenarbeit der Völker anzubahnen.

Knaben und Mädchen aller Nationen, wir grüßen euch, mit der Hoffnung im Herzen und mit dem starken Zukunftsglauben, daß Millionen von uns heranwachsen als Freunde aller und als niemands Feinde.

Was die Schweizerjugend auf die Botschaft den Kindern von Wales antworten möchte

Wir haben uns über Euere Wünsche gefreut und danken Euch herzlich. Durch ein großes Wunder sind wir vor dem fürchterlichen Kriegsleiden verschont geblieben. Wir halten es deshalb für unsere Ehrenpflicht, bei allen Versuchen, die Völker einander näher zu bringen, durch eine kleine Tat mitzuhelpen. Auf welche Art wir helfen möchten, zeigen die verschiedenen Beiträge und der Aufruf in diesem Heft. Wir schätzen uns glücklich, daß sich im Schweizerdorf Trogen eine kleine Völkerbundsfamilie aus verschiedenen Staaten Europas zusammengefunden hat, die Kinder im Pestalozzidorf, denen wir durch unsere kleinen Handarbeiten und gesammelten Beträge helfen dürfen. Kinder der Welt, wir Schweizerkinder rufen Euch einen Ausspruch Pestalozzis zu, an den wir uns alle halten wollen: Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbindet.

Optimismus ?

Kennst du das Wort? — Nein! So schlag deinen Duden auf! Der bezeichnet den Optimismus als die Neigung, die Welt und die Menschen als gut anzusehen. Eine merkwürdige Ansicht, dieser Optimismus! Kann ein vernünftig denkender Mensch überhaupt Optimist sein? Heute, wo die Menschheit den Wahnsinn des zweiten Weltkrieges erlebt hat; wo sie durch ein Meer von Blut und Tränen gewatet ist; nachdem die Welt die Schmach der Konzentrationslager hat ertragen müssen; nachdem man den Haß als nationale Tugend gepredigt hat; wo man vom dritten Weltkrieg spricht und vor der Atombombe zittert; wo man das Bekenntnis zur Religion als Verbrechen ahndet; wo man ganzen Völkern das Recht der Selbstbestimmung nimmt, um ihnen eine fremde und unerwünschte Denkart aufzuzwingen.

Und doch, lieber Freund, mußt du Optimist sein. Weil du an den Herrgott glaubst. Er ist kein Tyrann und kein Diktator, vor dem wir bangen müssen. Er ist dein und unser Vater. Der Vater aber will immer nur das Beste seiner Kinder. Wenn du krank wirst und wenn du unverschuldet Pech hast in der Schule und bei einer Aufnahmeprüfung, sei nicht unglücklich! Der Vater-Gott hat es zugelassen, weil er dich durch die Krankheit und durch das Pech zum Glücke führen will.

Was für den Einzelmenschen gilt, trifft auch für die Völkerschicksale zu. Das Unheil des Krieges kann der Menschheit zum Segen werden, wenn sie im festen Glauben an die Vatergüte des großen Gottes und in demütigem Schulerlebnis und Schuldbekenntnis den Weg der Besserung und der Sühne geht.

In der Heiligen Schrift steht ein merkwürdiges Wort: «Die Menschen den-